

# INTERN

Informationen für die Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität

**TITEL**

Neuer Internetauftritt 1

**CAMPUS-NEWS**

Neubauten Biologie/Biochemie 3

Einweihung „Oeconomicum“ 4

Eröffnungsveranstaltung 4

Akademisches Jahr 6

Genscher-Vorlesung über 20 Jahre 7

deutsche Wiedervereinigung 7

Jahresbilanz Freundesgesellschaft 7

HHU bekommt „Haus in der Stadt“ 8

Umbaumaßnahmen im ZIM 9

Ausstellung 9

„Narren – Masken – Karneval“ 10

Tenöre gesucht! 11

Botanischer Garten: 12

Frühjahrsprogramm 12

Nachwuchswissenschaftler 13

**MEIN HOBBY**

Hochschulsport 14

**GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE**

Comeback-Programm 15

„Heine-Detektive“ auf dem Campus! 16

Audit „E-Quality“: 16

Chancengleichheit an der HHU 16

**RÄTSEL**

SCHMÖKERTIPP 18

POTTKIEKER 19



► Sie waren besonders in den neuen Internet-Auftritt involviert und drückten am 8. November auf den „roten Knopf“ (v. l.): Dr. Sebastian Manten (ZIM), Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper und Dr. Arne Claussen (Kommunikationsabteilung). (Foto: Timo Klemm)

## Neue Website der HHU gestartet!

Am 8. November war es soweit: Nach eineinhalb Jahren Vorbereitungs- und Programmierphase ging der neue Internetauftritt der Heinrich-Heine-Universität um 9:10 Uhr an den Start. Und es dauerte gerade einmal zwei Minuten, bis der erste Hinweis auf

ein Darstellungsproblem eintraf, das aber schnell behoben werden konnte. Hieraus wird deutlich, mit welcher Spannung die neue Internetpräsenz der HHU erwartet wurde.

Ziel des 2009 angelaufenen Projektes war es, der Hein-

rich-Heine-Universität eine neue, zeitgemäße und ansprechende Präsenz in der digitalen Welt zu geben. Vor allem aber sollen die Nutzer der Seite die für sie notwendigen Inhalte schneller und intuitiver finden können.

**Ausstellungstipp:**

Was haben Totentänze mit Karneval zu tun? Im Theatermuseum sind imposante Exponate unserer Grafiksammlung „Mensch und Tod“ zu sehen.

► Informationen auf Seite 10

**Oeconomicum:**

Am 30. November war Einweihung: Die Universität hat ein neues Wahrzeichen!

► Mehr dazu auf Seite 4

**„Haus in der Stadt“:**

Durch einen großzügigen Mäzen wurde es möglich: Die HHU bekommt eine Dependance in der City.

► Informationen auf Seite 8

**„Pottkieker“:**

Zur Weihnachtszeit kurfürstlicher Genuss aus Jan Wellem's Schloßküche: „Mandelbrey von Reiß“

► Das Rezept ist auf Seite 19

Das neue Erscheinungsbild, die Navigation und die Struktur der Internetseite wurden federführend von einer Arbeitsgruppe aus der Abteilung Kommunikation, dem ZIM (Zentrum für Informations- und Medientechnologie der HHU) und dem CIO Jan Gerken konzipiert. Eingebunden in diesen Prozess waren das Rektorat und die Kommission für Informationsversorgung und -verarbeitung sowie neue Medien (KIM). Die Inhalte und die Struktur der einzelnen Unterseiten wurden eng mit den jeweils verantwortlichen Stellen abgestimmt.

Der Auftritt und das neue Redaktionssystem (typo 3, siehe Kasten) wurden durch einen externen Dienstleister, die Firma i-gelb aus Köln, eingerichtet und programmiert. Diese

Agentur hat bereits für verschiedene Organisationen im Non-Profit-Bereich gearbeitet. Technisch wird die neue Internetseite vom ZIM betrieben.

### Erste Umstellungsphase

Mit dem Start der neuen Webseite wurden die zentralen Themen „Universität“, „Studium und Lehre“, „Forschung“ und „Internationales“ portiert. Darüber hinaus präsentiert der Menüpunkt „Leben in Düsseldorf“ zum einen die Einbindung der Universität in die Stadt und zum anderen verschiedenste Angebote in Düsseldorf – von Museen über Musik bis Sport –, die das Leben in der Landeshauptstadt attraktiv machen und entsprechend sowohl für Studierende wie für Wissenschaftler von Interesse sind.

## Neues Redaktionssystem TYPO3

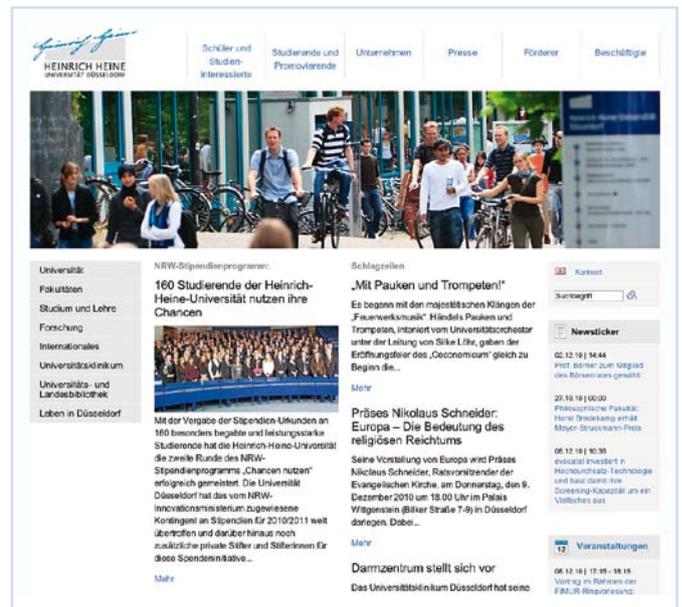
Die Plattform, auf der die neuen Internetseiten aufgebaut werden sollten, sollte zukunftsfähig sein. Sie sollte sowohl auf dem neusten Stand der Technik sein, einfach um neue Funktionen erweiterbar sein und gleichzeitig für die Personen, die neue Inhalte auf der Seite einstellen, leicht bedienbar.

Die Entscheidung fiel auf das Content-Management-System (CMS) TYPO3, eine Open-Source-Plattform, an der weltweit eine große Entwicklergemeinschaft arbeitet. TYPO3 kann über so genannte Extensions mit einer Fülle von Funktionen ausgebaut werden. Gleichzeitig ist es jedem Anwender selbst möglich, über selbst entwickelte Extensions das CMS an die eigenen Bedürfnisse anzupassen.

Die Nutzer werden feststellen, dass nach einer kurzen Eingewöhnungsphase die Mechanismen des neuen Redaktionssystems sehr eingängig sind, so dass eine Umstellung vom bisherigen System ZOPE nicht schwer fallen wird. Über das Fortbildungsprogramm der Universität bietet das ZIM Kurse für die Einführung in das TYPO3-System an.

Bis zur Portierung aller Seiten der HHU wird das bisherige Redaktionssystem ZOPE noch für einen gewissen Zeitraum weiter betrieben.

A.C.



► So sieht sie aus, die neue Startseite der HHU: übersichtlich, aktuell und informativ.

### Navigationskonzept

Die neue Seite ist eine der „kurzen Navigations-Wege“. Der Nutzer wird herausklappende, verschachtelte Untermenüs vermissen. Stattdessen basiert die Navigation auf folgendem Prinzip: Über die vertikale Hauptnavigation gelangt man in die jeweiligen Hauptkapitel, wie „Universität“, „Studium und Lehre“ und „Forschung“. Dort finden sich, nach einem kurzem Einführungstext, thematisch gegliederte Linklisten im mittleren Hauptframe. Durch Scrollen oder auch über die Suchfunktion des Browsers bekommt man schnell einen Überblick über die Themen, die sich in dem Kapitel finden.

Prof. Dr. Axel Buchner (Allgemeine Psychologie und Arbeitspsychologie) war an der Konzeption der Navigation der neuen HHU-Seite beteiligt. Er erläutert hierzu: „Aus kognitionspsychologischer Sicht stehen sich bei der Gestaltung von Menüstrukturen auf Internetseiten hauptsächlich zwei Formen der Belastung gegenüber: nämlich solche von visu-

ellen Suchprozessen und solche des Gedächtnisses. Dabei ist eine Gedächtnisbelastung weniger offenkundig, aber dennoch meistens viel gravierender als eine Belastung von visuellen Suchprozessen.“

Viele Auswahlpunkte auf einer Internetseite wirken belastend durch die visuellen Suchprozesse. Hat man aber einen Auswahlpunkt gefunden hat, ist man schnell beim gewünschten Inhalt, und das Gedächtnis ist wenig beansprucht. Bei wenigen Auswahlpunkten pro Seite ergibt sich schnell eine tiefe Hierarchie von Ebenen, durch die man sich „hindurchklicken“ muss, bis man den gewünschten Inhalt gefunden hat.

Buchner: „Neben dem ineffizienten Navigieren durch solche Strukturen wird zusätzlich das Gedächtnis mehr oder weniger hoch belastet, denn man muss sich merken, hinter welcher Hierarchie von Menüs sich ein bestimmter Inhalt verbirgt, um diesen Inhalt später wieder zu finden. Diese Gedächtnisbelastung ist nor-

malerweise gravierender als die Belastung, die von visuellen Suchprozessen ausgeht.“

Diese Form der Menüführung bietet einen weiteren Vorteil: Da Verlinkungen im Hauptframe dargestellt werden, besteht keine Beschränkung für die Länge der Erläuterung zu den Links. Man kann also mit eindeutigen Klartexten arbeiten und ist nicht gezwungen, wegen einer begrenzten Zeichenzahl schwer verständliche Abkürzungen zu benutzen.

Neben der Hauptnavigation findet sich im oberen Teil der Seite die Zielgruppen- oder auch Schnellnavigation. Über diesen Bereich erreichen etwa Schüler und Studieninteressierte, Studierende, Pressevertreter oder auch Mitarbeiter der Universität direkt für sie wichtige Internetseiten.

#### Startseite: Mehr Aktualität

Die neue Startseite bietet eine große Zahl an Möglichkeiten, aktuelle Themen der Universität zu präsentieren. Neben der „großen Meldung“ im Hauptframe und weiteren Schlagzeilen erlaubt hier vor allem der Newsticker, kurz und prägnant auf Themen hinzuweisen. Durch den animierten Ticker ist visuell ein besonderer Aufmerksamkeitspunkt gelegt.

Darüber hinaus werden auf der Startseite die aktuellen Veranstaltungen angezeigt, so dass bereits an dieser Stelle die neuesten Termine auf einen Blick präsent sind. Ein Klick auf den Veranstaltungskalender führt dann zur Veranstaltungsübersicht. Hier wird es in Zukunft möglich sein, gezielt nur Veranstaltungen verschiedener Einrichtungen (z.B. ULB, Fakultäten) auszuwählen.

#### Die nächsten Schritte

In den folgenden Wochen bis Ende 2010 werden Erfahrungen mit der Webseite gesammelt und aufgrund der Rückmeldung der Nutzer entdeckte Fehler und fehlende Verlinkungen korrigiert. Weitergehende Hinweise und Verbesserungsvorschläge nimmt die Abteilung Kommunikation gerne unter der E-Mail-Adresse kommunikation@zuv.uni-duesseldorf.de entgegen. Auf Grundlage der Rückmeldungen werden noch einmal die bisherigen Entscheidungen zum Aufbau und zur Nutzung der Seite kritisch reflektiert. Gegebenenfalls werden Nachjustierungen vorgenommen, wo sich zeigt, dass die Funktionalität und Bedienbarkeit der Internetseite der Heinrich-Heine-Universität verbessert werden kann.

In der Startphase wurden für wichtige Bereiche wie die Fakultäten und zentrale Einrichtungen wie die Universitäts- und Landesbibliothek Zwischenseiten eingefügt, die einerseits wichtige Informationen enthalten, andererseits aber auf die noch bestehenden Seiten verlinken. Darüber hinaus bestehen die Intranetseiten noch im alten Gewand und sind über den Schnellnavigationspunkt „Beschäftigte“ erreichbar.

Ab 2011 werden diese Bereiche sukzessive auf die neue Plattform umgestellt. In Absprache zwischen der Abteilung Kommunikation und den für die Inhalte Verantwortlichen werden die Strukturen der neuen Seiten erarbeitet.

Arne Claussen

## Generalplanervertrag für Neubauten Biologie und Biochemie ist unterzeichnet



► So sollen die neuen Instituts- und Laborgebäude der Biologie und Biochemie im Campus-Südbereich einmal aussehen (Foto: BLB)

Der erste Schritt zur Neugestaltung der Gebäudegruppe 26 der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf ist erreicht. Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB NRW) hat die Generalplanung für den Neubau der Instituts- und Laborgebäude der Biologie und Biochemie an HASCHER JEHLÉ Architektur, Berlin vergeben. Der am 6. Juli prämierte Sieger des Städtebaulich -/ freiraumplanerischen Ideenwettbewerbs überzeugte auch in den Verhandlungen, die der BLB NRW im Anschluss an den Wettbewerb mit den drei Erstplatzierten geführt hat.

Über zwei Jahre hat die Projektgruppe des BLB mit der Universität und der Unterstützung von externen Büros in zahlreichen Workshops die Hochschulstandort-Entwicklungsplanung erarbeitet. Anschließend ermittelte die Projektgruppe den Nutzerbedarf für die ersten beiden Neubauten. Aufgrund dieser guten Vorarbeit kann die fertige Vorplanung bereits im Februar 2011 dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung

NRW vorgelegt werden.

Aufgabe des Generalplaners ist es jetzt, die Genehmigungsplanung zu erstellen und die Ausschreibungsunterlagen vorzubereiten. Ein Generalunternehmer übernimmt dann die Ausführungsplanung und den Bau.

Voraussichtlicher Baubeginn April 2012, Fertigstellung April 2014.

Das Büro HASCHER JEHLÉ Architektur verzeichnet seit Jahren kontinuierlich Erfolge bei großen Architekturwettbewerben wie z.B. für den letztes Jahr fertig gestellten neuen Eingang West und die Halle 11 der Messe Frankfurt oder in Stuttgart die Neugestaltung der Innenstadt mit dem Neubau des Kunstmuseums Stuttgart, den Königspassagen und dem Büro- und Geschäftshaus SCALA.

Christa Bohl

## „Oeconomicum“: das neue Wahrzeichen auf dem Campus

Eine Einzelspende in Höhe von 40 Millionen Euro der Schwarz-Schütte Förderstiftung (SSFS) hat den Ausbau der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ermöglicht. Mit der Fördersumme wurde ein neues volkswirtschaftliches Institut mit dem Schwerpunkt Wettbewerbsökonomik, das „Düsseldorf Institute for Competition Economics“ (DICE), gegründet.

Zudem hat die SSFS einen attraktiven Neubau als Sitz für die gesamte Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät („Oeconomicum“) auf dem Universitätsgelände errichtet. Nach knapp eineinhalb Jahren Bauzeit war es nun so weit:



► Patrick Schwarz-Schütte übergab dem Rektor eine Tafel, die an den Bau und seine Stifter erinnert. (alle Fotos: Wilfried Meyer)

Am 30. November wurde das neue „Oeconomicum“ mit einem Festakt eingeweiht.

Rektor Piper: „Unser großer, herzlicher Dank gilt den Unternehmerfamilien Schwarz und Schwarz-Schütte, allen voran Ehrensator Dr. h.c. Rolf Schwarz-Schütte. Mit diesem bisher einzigartigen Engagement der regionalen Wirtschaft bekommt die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät 20 Jahre nach ihrer Gründung ihr ‚Haus‘ – das ‚Oeconomicum‘ wird das neue Wahrzeichen auf dem Campus!“ Patrick Schwarz-Schütte, Ge-



► Das neue Wahrzeichen der Universität am 30. November, dem Eröffnungsabend. Mehrere Hundert Gäste aus Wirtschaft, Politik, Kunst und Kultur und natürlich aus der Universität waren zu der gelungenen Einweihungsfeier gekommen.

schaftsführer der Schwarz-Schütte Förderstiftung und Bauherr: „Wir haben mit dem ‚Oeconomicum‘ optima-

tekturentwürfe international bekannt ist, hat auch für dieses Gebäude ein ökologisches Konzept mit den neuesten Technologien entworfen, der Energieverbrauch ist auf ein Minimum beschränkt. Der Fakultätsneubau ist für ca. 1500 Studierende und 130 Mitarbeiter ausgelegt.

Universität und Förderstiftung haben doppelten Grund zur Freude: Nicht nur der Fakultätsneubau ist fertig, auch die Professorenstellen im neu gegründeten DICE sind sämtlich besetzt. Das Institut wird in Forschung und Lehre alle Aspekte einer freiheitlichen Wettbewerbsordnung untersuchen und sich insbesonde-

re der Wettbewerbstheorie und -politik widmen. Patrick Schwarz-Schütte: „Der Wettbewerb hat als das zentrale Grundprinzip und Motor der Marktwirtschaft bislang zu wenige Anwälte in Politik und Öffentlichkeit!“ Dem DICE gibt er auch im Namen der weiteren Spender – Dr. h.c. Rolf Schwarz-Schütte, Bettina Schwarz, Dr. Kurt Rudolf Schwarz, Gabriele Schwarz sowie Stephanie Simon-Schwarz – den Auftrag einer fundierten Wettbewerbsforschung sowie der Ausbildung hervorragender Ökonomen: „Möge das ‚Oeconomicum‘ dem Wettbewerb neuer Ideen für den Fortschritt einer freiheitlichen Gesellschaft dienen!“

le Bedingungen für innovative Forschung geschaffen!“

Der von dem Düsseldorfer Architekturbüro ingenhoven architects geplante dreigeschossige Bau gliedert sich harmonisch in das Düsseldorfer Universitätsareal. Gemeinsam mit dem Bauherrn und den Nutzern wurde das Konzept entwickelt. Gläserne Fassaden und offene flexible Raumstrukturen sorgen für Transparenz und Kommunikation, die Synergien ermöglicht und wissenschaftliches Arbeiten befördert. Christoph Ingenhoven, der für seine nachhaltigen Archi-



► Patrick Schwarz-Schütte begrüßte beim Festakt die Gäste. In der ersten Reihe (v. l.): Ehrensator Dr. h.c. Rolf Schwarz-Schütte, seine Gattin Heli, Dr. Klaus von Dohnanyi, Dr. Ulla Hahn, Rektor Prof. Dr. H. Michael Piper, Architekt Christoph Ingenhoven. Neben ihm Helmut Dockter, Staatssekretär im NRW-Wissenschaftsministerium, und Düsseldorfs Oberbürgermeister Dirk Elbers.

Um diesem Auftrag gerecht zu werden, wurde auf ein exzellentes Personal größter Wert gelegt. Insgesamt werden von der SSFS und der HHU gemeinsam drei W3-Professuren, zwei W2-Professuren sowie eine Junior-Professur inklusive der Personal- und Sachmittelausstattung finanziert. Mit Gründungsdirektor Prof. Dr. Justus Haucap, dem Vorsitzenden der Monopolkommission bei der deutschen Bundesregierung, Prof. Dr. Hans-Theo Normann sowie Prof. Dr. Christian Wey sind die W3-Professuren bereits hochrangig besetzt. Prof. Haucap: „Ich freue mich über die Chance, das DICE aufzubauen und es zum führenden Kompetenzzentrum zu machen. Wenn in Deutschland oder auch Europa von Wettbewerbsökonomik die Rede ist, soll man künftig so-



► Dr. Klaus von Dohnanyi, 1972 bis 1974 Bundesbildungsminister und von 1981 bis 1988 Hamburgs Erster Bürgermeister, hielt den Festvortrag. Hübsche Pointe am Rande, die sich von Dohnanyi in seiner Rede nicht entgehen ließ: Seine Ehefrau, die Schriftstellerin Ulla Hahn, stammt aus Monheim. In ihrem autobiographischen Roman „Das verborgene Wort“ schildert sie, wie sie als Kind in einem Monheimer Arzneimittelunternehmen in den Schulferien Pillen verpackte. Der Betrieb heißt „Maternus“, aber es ist natürlich Schwarz-Pharma.

Der Festakt am 30. November fand im Foyer des Oeconomicums, einer großen Halle, statt. Eröffnet wurde er vom Universitätsorchester mit



► Patrick Schwarz-Schütte im Gespräch mit Prof. Dr. Justus Haucap, Direktor des neu gegründeten „Düsseldorf Institute for Competition Economics“ (DICE).

fort an Düsseldorf denken“. Seit dem Wintersemester 2010/11 kann die HHU damit auch einen Bachelor-Studiengang ‚Volkswirtschaftslehre‘ anbieten. „Wir haben dank der Spende in nur einhalb Jahren – mit einer für Universitäten ganz ungewöhnlichen Dynamik – unsere Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ausgebaut!“, freut sich Rektor Prof. Piper.

Händels „Feuerwerksmusik“ (Leitung: Silke Lühr). Grußworte sprachen Rektor Piper, Architekt Christoph Ingenhoven, Helmut Dockter (Staatssekretär im NRW-Wissenschaftsministeriums) sowie OB Dirk Elbers. Die Festrede hielt Dr. Klaus von Dohnanyi zum Thema „Freiheit, Wettbewerb und soziale Selbstbehauptung – die Bundesrepublik in einem neuen Zeitalter“.

Carolin Grape



## IN KLEINEM STECKT OFT GROSSES

Wir bringen Ihre  
Ideen in die Wirtschaft

Die **DIWA GmbH** ist die neue Technologietransfer-Agentur der **Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf**.

Wir unterstützen Sie bei **Existenzgründungen** aus der Wissenschaft, durch Vermittlung von **Kooperationen** zur Wirtschaft und beim **Verwerten** von Forschungsergebnissen.

**Sprechen Sie uns an:  
DIWA GmbH**

Merowingerplatz 1a  
40225 Düsseldorf  
Telefon: 0211.77928200  
info@diwa-dus.de  
www.diwa-dus.de

## Eröffnung des Akademischen Jahres: 39 neue Professoren



► Rektor Piper überreichte die Urkunden, hier an den neuen Direktor der Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie, Prof. Dr. Malte Kelm. (Fotos: Wilfried Meyer)

Am 18. Oktober fand im Konrad-Henkel-Hörsaal eine Festveranstaltung zur Eröffnung des Akademischen Jahres 2010/2011 statt. Im Zentrum: eine Grundsatzrede des Rektors und die Vorstellung der 39 neuen Professorinnen und Professoren, die 2009/2010 an die HHU berufen wurden.

„Eine Universität braucht eine innere Kultur“, so Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper zu Beginn seiner Rede. Als Kernelemente des universitären Miteinanders bezeichnete er Respekt und Leidenschaft. Respekt vor der akademischen Leistung der anderen („Respekt auch vor der Leistung der Studierenden!“) und Leidenschaft für das Fach und die Forschung. „Wir wollen unsere Campus-Kultur leben! Es geht um gelebte Kollegialität.“

Einen wesentlichen Teil in der gut einstündigen Rede des Rektors nahm eine Standortbestimmung der Universität ein. Ein zeitgemäßes Corporate Design, ein neuer Web-Auftritt: Vieles ist bereits angestoßen.

„Die einschneidendsten Veränderungen aber sind die in den Köpfen“, so Piper und verwies auf den Generationenwechsel in der Professorenschaft. „In den nächsten fünf Jahren werden 30 bis 50 Prozent der Professorenstellen neu besetzt werden.“ Dieser Generationswechsel sei eine große Herausforderung für die Universität.

### Studienbeiträge: Verbesserung der Lehre

Ebenfalls ein wichtiger Punkt für die Hochschule: strategi-

sche Investments. Der Rektor nannte hier die Verwendung der Studienbeiträge. „Wir konnten hieraus zur Verbesserung der Lehre 400 zusätzliche Dozenten finanzieren, die Praktika-Plätze in den Naturwissenschaften renovieren, die Öffnungszeiten der ULB verlängern und das Studium Universale ausweiten. Ohne die Mittel aus den Studienbeiträgen wäre unser Studierenden Service Center niemals ermöglicht worden.“

Schließlich noch ein Blick auf Stadt und Region. Hier habe

es in der Geschichte der Düsseldorfer Universität immer viel Sympathie und Unterstützung gegeben, ohne die lokale und regionale Hilfe wäre es wohl kaum zur Gründung der Wirtschaftswissenschaftlichen bzw. Juristischen Fakultät gekommen. Auch dem Mäzenatentum einzelner Spender und Stifter sei höchster Respekt und Dank entgegenzubringen.

Nach seiner Grundsatzrede stellte der Rektor die neuen Professorinnen und Professoren dem Auditorium in Kurzportraits vor. Prof. Dr. Michael Baumann, Vorsitzender des Senats, unterstrich in einem knappen Redebeitrag die Rolle dieses Gremiums der akademischen Selbstverwaltung. AStA-Vorsitzende Yasemin Akdemir sprach Grußworte für die Studierenden.

Umrahmt wurde die Veranstaltung von einem Streichquartett des Universitätsorchesters.

Rolf Willhardt



► Alle neuen Professorinnen und Professoren bekamen eine Urkunde und zur Erinnerung einen kleinen persönlichen Acryl-Block mit Namen und dem Datum ihrer Berufung als Holographie.

## Jahresbericht 2009 der Freundesgesellschaft: 1,8 Millionen Euro für Forschung und Lehre

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V. (GFF) und die von ihr verwalteten 19 Stiftungen stellten 2009 für die Unterstützung von Forschung und Lehre fast 1,8 Millionen Euro zur Verfügung. Die finanziellen Hilfen für die Universität konnten damit gegenüber dem Vorjahr um 12,6 Prozent gesteigert werden. Das gab GFF-Präsident Prof. Dr. Drs. h.c. Gert Kaiser anlässlich der Jahresveranstaltung am 16. November im Industrie-Club bekannt. Auch das Vereins- und Stiftungsvermögen erhöhte sich erneut auf nunmehr fast 31,5 Millionen Euro.

Ein besonderer Schwerpunkt der Fördertätigkeit war im Jahr 2009 die Vergabe von Stipendien an hochbegabte Studierende aus allen Fakultäten. Allein für diesen Zweck wurden rund 221.000 Euro bewilligt.

Auch für das laufende Jahr – so Präsident Kaiser – zeichnet sich bereits jetzt eine Fortsetzung des positiven Trends bei den Vermögenserträgen ab, was die Voraussetzung für eine weitere erfolgreiche Wissenschaftsförderung sei.

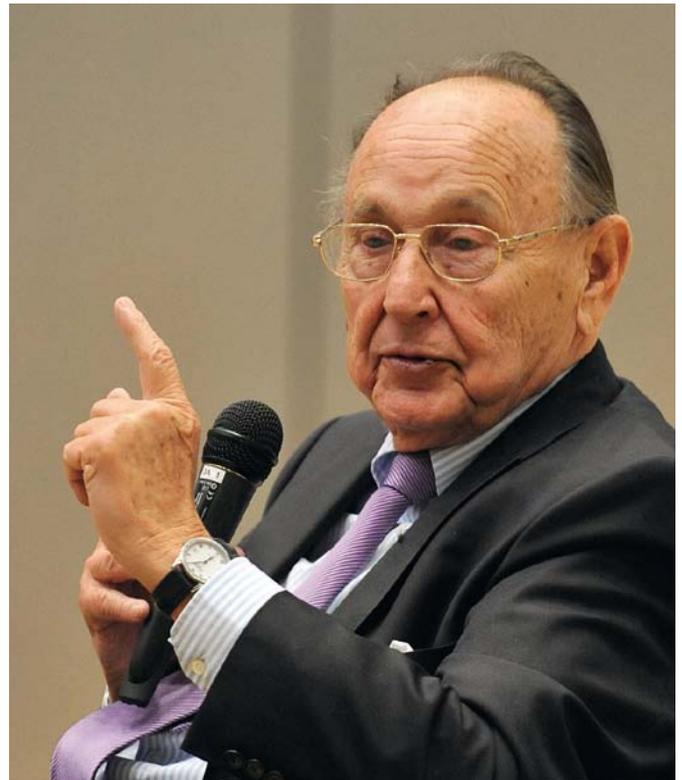
Im Rahmen der Jahresveranstaltung wurden traditions-

gemäß einige wissenschaftliche Preise verliehen. Den mit 10.000 Euro ausgestatteten „Preis der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf“ erhielt Dr. Christine Heusch, Privatdozentin für Klassische Philologie an der Heinrich-Heine-Universität. Der mit ebenfalls 10.000 Euro dotierte „Forschungspreis der Dr. Günther- und Imme-Wille-Stiftung“ wurde an Dr. Ulrich Sydlik, Institut für umweltmedizinische Forschung an der Heinrich-Heine-Universität, vergeben.

Die vorausgegangene Mitgliederversammlung wählte Christian Diedrich, Vorstandsmitglied der ERGO-Versicherungsgruppe, für den auf eigenen Wunsch ausgeschiedenen Dr. Hans-Dietrich Winkhaus in den Vorstand, und zwar als einen der Stellvertreter des Präsidenten. Prof. Dr. Karl-Heinz Spatschek, dessen Amtszeit turnusgemäß endete, wurde für weitere fünf Jahre zum Vorstandsmitglied gewählt.

Wegen ihrer besonderen Verdienste um Universität und GFF verlieh die Freundesgesellschaft Dr. Hans-Dietrich Winkhaus, Udo van Meeteren und Dr. Dr. h.c. Günther Wille die Ehrenmitgliedschaft.

Othmar Kalthoff



### Hans-Dietrich Genscher eröffnete Ringvorlesung

Er fasziniert tatsächlich eine Generation, die aus eigenem Erleben nicht weiß, was das war: die „deutsche Frage“. Am 19. Oktober eröffnete Dr. h.c. mult. Hans-Dietrich Genscher, Außenminister der Bundesrepublik Deutschland von 1974 bis 1992, die Ringvorlesung „Staat und Recht in Teilung und Einheit“. Die Medienresonanz war enorm. Und das Auditorium im Konrad-Henkel-Hörsaal hingerissen von einem bewegenden Vortrag eines deutschen Staatsmanns und europäischen Zeitzeugen.

Veranstalter der Vorlesungsreihe zum 20. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung waren die Juristische Fakultät in Kooperation mit ihrem Freundeskreis, dem Historischen Seminar sowie der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Vereinigung Düsseldorf. Konzeption und Durchführung lagen bei Dr. Julian Krüper und Dr. Heiko Sauer (beide Juristische Fakultät). Ebenfalls hervorragend besucht war der Vortrag von Marianne Birthler, Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen der ehemaligen DDR. (Foto: Wilfried Meyer)



### Catering- und Partyservice vom Meisterkoch im Kulturbahnhof

Ihr Spezialist für Bewirtungen von:

- Kongressen, Messen, Seminaren • Vorlesungen, Ehrungen, Verabschiedungen
  - Veranstaltungen aller Art im Bereich der Heinrich-Heine-Universität und im Raum Düsseldorf
- Telefon: 02129/343111 - [www.vanderlest.de](http://www.vanderlest.de) - Kontakt: [partyservice@vanderlest.de](mailto:partyservice@vanderlest.de)

## Wir haben ein „Haus in der Stadt“!



► Lange erhofft, endlich Wirklichkeit: das „Haus der Universität“ mitten im Zentrum der NRW-Landeshauptstadt. Zudem eine erste Adresse: Schadowplatz 14. Der Stifter Udo van Meeteren ließ den langjährigen Campusraum Wirklichkeit werden. (Foto: Stadt Düsseldorf, Institut für Denkmalschutz und Denkmalpflege)

Schon lange plante unsere Alma mater im Düsseldorfer Stadtzentrum ein repräsentatives „Haus der Universität“ – ein Begegnungs- und Informationszentrum, das die NRW-Landeshauptstadt als Universitäts- und Wissenschaftsstadt erfahrbar machen und den Bürgern Wissenschaft und Forschung näher bringen soll.

Auf der Jahresversammlung (siehe auch Seite 7 dieser Ausgabe) der „Gesellschaft Freunde und Förderer der Heinrich-Heine-Universität e.V.“ (GFF) hat sich Udo van Meeteren, Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf, Ehrensena- tor der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sowie Ehrenmitglied der GFF, bereit erklärt, durch eine Zustiftung an die von ihm gegründete

te „Stiftung van Meeteren“ für die Universität ein geeignetes Haus in der Düsseldorfer Innenstadt zu erwerben.

Leitendes Motiv des Stifters ist es, „Düsseldorf nicht nur als Messestadt, Modestadt oder Werbestadt, sondern auch als Universitätsstadt präserter zu machen.“

Eine solche Stifterinitiative, die darauf abzielt, eine Stadt und ihre Universität als gemeinsamen Wissenschaftsraum zu prägen, ist in Art und Umfang in Deutschland bislang einzigartig.

Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, Rektor der Heinrich-Heine-Universität, hierzu: „Mit einer solchen Repräsentanz im Herzen der Stadt wird für die Universität ein seit ih-

rer Gründung vor 45 Jahren unerfüllter Traum wahr. Die Heinrich-Heine-Universität ist ihrem Ehrensena- tor Udo van Meeteren einmal mehr für sein überaus großzügiges Engagement zum Wohl der Universität dankbar.“

Nach ausgiebiger Sichtung des Immobilienbestandes in Düsseldorf hat der Stifter in enger Absprache mit der Universität das Gebäude Schadowplatz 14 in Aussicht genommen. 1896 bis 1897 im Stil des Historismus errichtet, wurde diese denkmalgeschützte Immobilie 1999 renoviert und ist daher in einem guten Zustand. Er muss allerdings noch einer näheren Prüfung durch Architekten unterzogen werden.

Mit dem Haus am Schadowplatz wird die Universität eine 1a-Lage bekommen. Nach Fertigstellung des Kö-Bogens wird der unmittelbar angrenzende Jan-Wellem-Platz aller Voraussicht nach zu einem herausragenden architektonischen und städtebaulichen Ensemble und überdies zu einem neuen Mittelpunkt Düsseldorfs. Dort ein Stück Campus zu haben, betont symbolisch den Schulterschluss von Universität und Stadt.

Eigentümer des Gebäudes im rechtlichen Sinne wird die von Udo van Meeteren 1980 eingerichtete, gemeinnützige „Stiftung van Meeteren“ sein. Geplant ist, der HHU das Haus voraussichtlich mietfrei zu überlassen. Sie ist gehalten, das „Haus der Universität“ konzeptionell im Detail zu entwickeln und seine Unterhaltung zu gewährleisten.

Carolin Grape

**Udo van Meeteren**, geboren 26. Mai 1926 in Mülheim an der Ruhr, ist ein deutscher Unternehmer und Kunstmäzen.

Nach dem Abitur an einem Düsseldorfer Gymnasium studierte er Maschinenbau und Bergbau in Aachen. Der Zweite Weltkrieg unterbrach seinen weiteren Werdegang. Er diente als Funker und geriet in französische Gefangenschaft, aus der er erst 1948 heimkehrte. Nach Praktika in einer Großbank in Hamburg und in den Vereinigten Staaten trat van Meeteren 1952 in den Michel-Konzern (heute Teil der RAG Aktiengesellschaft) ein. Dort wurde er 1956 mit den Stimmen der Arbeitnehmerschaft in den Vorstand der Braunkohlekraftwerk Neurath AG berufen. Es folgten weitere leitende Positionen in der Montanindustrie. Von 1959 bis 1980 war er Kommanditist des Bankhauses Trinkhaus & Burkhardt.

1980 gründete er zum 100. Geburtstag seines Vaters die gemeinnützige Stiftung van Meeteren, die mit einem Stiftungsvermögen von rund 45 Millionen Euro kulturelle Ziele unterstützt.

**Auszeichnungen**

- 2001 Auszeichnung mit dem Ehrenring der Landeshauptstadt Düsseldorf
- 2001 Maecenas-Ehrung des Arbeitskreises selbständiger Kultur-Institute e.V. - AsKI
- Seit 2003 Ehrenbürger von Düsseldorf
- 2006 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse

## Umbaumaßnahmen im ZIM: Sanierung und Energie sparen

Seit Mitte September baut das Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIM) der Heinrich-Heine-Universität (HHU) seinen Server- und Maschinenraum um.

Die Mittel dazu wurden vom Konjunkturprogramm II des Bundes und dem Rektorat der HHU zur Verfügung gestellt. Die Baumaßnahmen werden vom Dezernat für Gebäudemanagement mit der Unterstützung eines Ingenieurbüros geleitet.

Dabei wird die Klima- und Sicherheitsausstattung des 1975 erstellten Maschinenraums dem Stand heutiger Computer- und Kältetechnik angepasst. Erwartet werden Energieeinsparungen von mehr als 50 Prozent!

Seit dem Bau des Rechenzentrums vor 35 Jahren haben sich sowohl die Klimatechnik als auch die Computertechnik entscheidend weiter entwickelt. Um auch in Zukunft einen wirtschaftlichen, sicheren und effektiven Betrieb des Rechnernetzes der HHU und der IT-Dienstleistungen zu gewährleisten, entschloss sich die Universität zu einer umfassenden Energie- und Sicherheitssanierung bei gleichzeitiger Anpassung an den heutigen Stand der Technik.

### Außenluft soll den Serverraum kühlen

Um die Energieeffizienz zu verbessern, wird die Klimatechnik des Server- und Maschinenraums vollständig erneuert. Statt wie früher die Großrechner in offenen Maschinenräumen möglichst unterzubringen, ist es heute aus klima- und sicherheitstechnischen Gründen geboten, diese zu isolieren.

In der jetzigen Maßnahme wird der Maschinensaal von der zentralen Kälteversor-

gung der Universität im Normalbetrieb abgekoppelt und bau- und anlagentechnisch von den Seminarräumen und Fluren getrennt. Für die freie Kühlung soll vom Herbst bis zum Frühjahr die kühle Außenluft indirekt der Kühlung des Serverraums dienen. Kältekompressoren werden in dieser Zeit nicht benötigt. Die aktuelle Serverkältetechnik ergibt sich aus der weiterentwickelten Computertechnik: Die Konzentration von Rechenvorgängen auf kleinstem Raum und die Miniaturisierung von Rechnern ziehen einen konzentrierten Stromverbrauch auf kleinsten Flächen nach sich – mit entsprechender Wärmeentwicklung. Das neue Klimakonzept begegnet dieser Entwicklung durch gezielte Kühlung von so genannten Hot Spots – im Gegensatz zur bislang üblichen Kühlung des gesamten Raumes.

Für den Betrieb der bestehenden und zukünftigen Rechnercluster im Bereich High Performance Computing (HPC) und Server Housing im ZIM werden dafür besonders leistungsfähige und zugleich stromsparende Cluster-Racks installiert: geschlossene, wassergekühlte Schränke, innerhalb derer eine Temperatur von 25° stabil gehalten wird. Die Sanierungsmaßnahme wird die Überwachung des

Anlagenbetriebs verbessern und den Brandschutz optimieren. Der Maschinenraum wird an den zentralen Gebäudeleitstand (GLT) angebunden. Somit werden die technischen Funktionen des Gebäudes in Zukunft zentral und dezentral überwacht und dokumentiert. Durch ein detaillierteres Monitoring kann die Steuerung an den jeweiligen Energiebedarf angepasst werden; das Ergebnis ist eine deutliche Energieeffizienz. Gleichzeitig wird die Ausfallsicherheit der Anlagentechnik erhöht.

### Das ZIM kann sein Angebot stark erweitern

Der neue, gut ausgestattete Maschinensaal erfüllt die Anforderungen, Server und Speicherplatz flexibler, sicherer und kosteneffizienter unterzubringen. Dadurch kann das ZIM sein Angebot an die Institute und Einrichtungen der Universität zum Aufstel-

len von Servern und Clustern stark erweitern. Der Energieverbrauch der Universität wird durch den Wegfall der Kühlung von externen Räumen weiter gesenkt. Zum Housingbereich wird ein eigener Zugang gebaut, um den Komfort für externe Administratoren von gehosteter Infrastruktur zu vergrößern.

Die Energie sparende virtuelle Server-Infrastruktur des ZIM kann als Folge der Sanierungsmaßnahme weiter ausgebaut und von den IT-Anwendungen der Universität in verstärktem Maße genutzt werden.

► Während der gesamten Bauzeit steht der Raum 00.53 nicht zur Verfügung.

Der Notebook-Arbeitsraum in U1.21 ist partiell wieder geöffnet.

Elisabeth Dregger-Cappel / Luzia Bohnen

### Achtung-Sonderaktion für Mitarbeiter

Wie im Vorjahr bieten wir, die Uniausgründung Alpha-Biocare GmbH, unsere Mücken- und Zeckenschutzmittel Viticks-Cool & Viticks-Cool-Plus und ebenso unser Läusemittel Wash-Away-Laus zum Sonderpreis an – **alles je 3 Euro**



Bestellungen unter  
Tel.: 02 11- 81•13 404  
Fax: 02 11 - 81•14 499  
Gebäude: 26.03.00.62

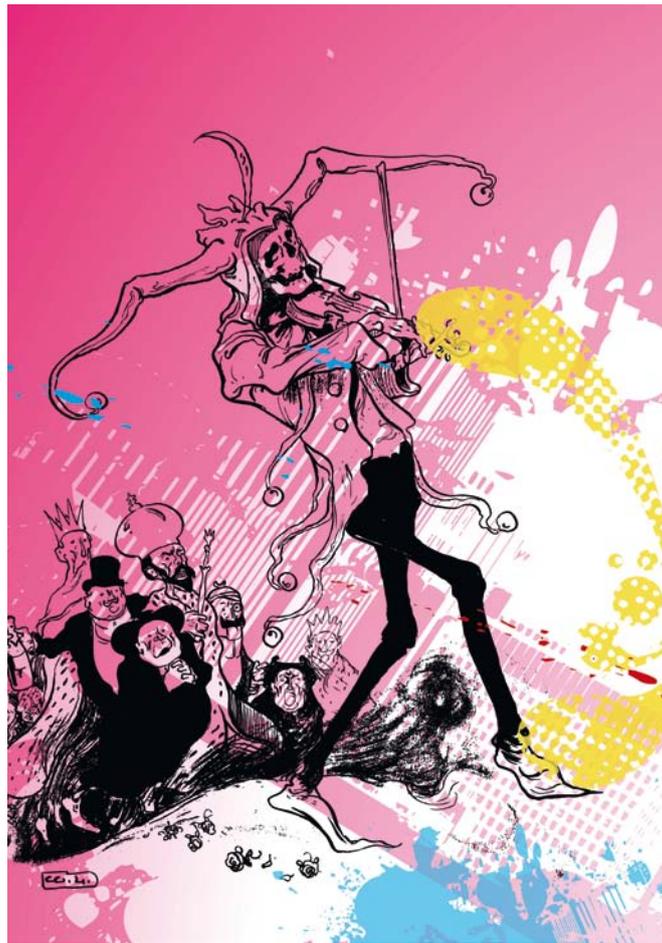
Alpha-Biocare GmbH • Life-Science Center  
Merowinger Platz 1a • 40225 Düsseldorf  
www.alphabiocare.de

## Ausstellung „Narren – Masken – Karneval“

Passend zum Beginn der karnevalistischen Zeit zeigt das Theatermuseum Düsseldorf die Ausstellung „Narren-Masken-Karneval. Meisterwerke von Dürer bis Kubin“ (bis 23. Januar). Mit hochkarätigen Werken aus der bedeutenden Graphiksammlung „Mensch und Tod“ am Institut für Geschichte der Medizin der Heinrich-Heine-Universität spürt die Ausstellung dem engen und oft verblüffenden Verhältnis von Narren, Masken, Karneval und dem Tod nach.

Karneval – das ist die Zeit der bunten Masken und Kostüme, der Kritik an Politik und Gesellschaft sowie der kurzfristigen Umkehrung der Machtverhältnisse. Doch alles hat seine Zeit, und so hat auch der Karneval seine Grenzen. Am Aschermittwoch findet er nach ausgelassenem Treiben sein Ende: Der Hoppeditz wird beerdigt und Aschenkreuze zieren die Stirn der Kirchenbesucher als Zeichen ihrer Buße. Freude und Traurigkeit, Werden und Vergehen, Anarchie und bürgerliche Ordnung, Sünde und Buße – all diese scheinbaren Gegensätze bestimmen die Zeit des Karnevals und vereinen sich in ihr. Zentral ist daher zu Beginn der Ausstellung das Hoppeditz-Denkmal des Düsseldorfer Bildhauers Bert Gerresheim, das als Modell in verschiedenen Ausführungen und Vorstudien zu sehen ist.

Die Figur des Narren war ursprünglich keineswegs eine lustige Gestalt, sondern eng mit der theologischen Vorstellung der Sünde verbunden. Die „Narrheit“ wurde als Synonym der Sünde schlechthin



► „Tod als geigender Narr“, Wilhelm Ludwig Lehmann, frühes 20. Jahrhundert

begriffen. So galten Weltlust, Meineid, Verschwendung, Hoffart, Prahlerei, Kleiderluxus und Betrug als für den Narren charakteristisch.

### Narren als Gottesleugner

Die Vorstellung des Narren als Gottesleugner geht zurück auf die Worte des 53. Psalms, in dem es heißt: „Der Narr sprach in seinem Herzen: „Es gibt keinen Gott.“ Durch die Verknüpfung von Narrheit, Gottesleugnung und Sünde im mittelalterlichen Denken wurde der Narr darüber hinaus zum Sinnbild der menschlichen Vergänglichkeit. Bereits im 15. Jahrhundert erscheint die Narrenfigur in Totentanzzyklen. Im 19. Jahrhundert verändert sich die Verbindung von

Narrheit und Tod. Nun ist es die morbide Verknüpfung von Maske, ausgelassener Ballatmosphäre und Tod, die eine einzigartige Faszination auf Kunst und Literatur ausübte. Seit jeher betrachtete man die Maskeraden mit ge-



► „Der Tod als Erwärger. Erster Auftritt der Cholera auf einem Maskenball in Paris 1831“, Alfred Rethel, 1851 (Fotos: Institut für Geschichte der Medizin)

mischten Gefühlen. Sie waren beliebt, galten aber auch immer als Hort der Unmoral und Laster. An eben diesem Ort tritt der Tod als dramatisch agierende Figur auf, um durch seine Demaskierung eine tiefere Erkenntnis der menschlichen Existenz zu vermitteln, wie in den Blättern des englischen Grafikers und Karikaturisten Thomas Rowlandson sichtbar wird.

Hochkarätige Werke aus der Graphiksammlung „Mensch und Tod“ illustrieren das enge und oft verblüffende Verhältnis von Narren, Masken, Karneval und Tod. Die Sammlung ist eine der wohl umfassendsten und qualitativ hochwertigsten Graphiksammlungen zu den Themen Sterben, Tod und Totentanz. Zusammengestellt hat die Ausstellung die Kuratorin der Sammlung, Dr. Stefanie Knöll.

► Die Ausstellung im Theatermuseum, Jägerhofstraße 1, ist dienstags bis sonntags von 13 bis 20.30 Uhr geöffnet. Die 180 Seiten starke Begleitpublikation, herausgegeben von Stefanie Knöll, mit neun wissenschaftlichen Beiträgen und 70 Abbildungen, ist im Museum zu einem Sonderpreis von 29,90 Euro erhältlich.

(pld)

## Für Verdis „Requiem“ werden noch Tenöre gesucht!



► Der UNICHOR der Heinrich-Heine-Universität (Foto: UNICHOR)

Der UNICHOR der Heinrich-Heine-Universität sucht noch ambitionierte Tenöre für Giuseppe Verdis „Requiem“, das am 28. Januar 2011 in der Tonhalle Düsseldorf aufgeführt wird (Vorkonzert am 23. Januar 2011 in Geldern-Walbeck am Niederrhein). Interessenten sollten Chorerfahrung mitbringen und den Anforderun-

gen des Stückes gewachsen sein. Der Chor probt immer mittwochs von 19.15 bis 21.30 Uhr im Hörsaal 2A (Gebäude 22.01) der Universität.

► Bitte melden per E-Mail unter [unichor@uni-duesseldorf.de](mailto:unichor@uni-duesseldorf.de)

## Einführung in Access



MS Access ist ein Programm zur Verwaltung größerer Datenmengen. Es bietet vielfältige Möglichkeiten zur Datenerfassung, -aufbereitung und -analyse. Dieser Kurs wendet sich an Mitarbeiter/-innen aus dem gesamten Universitätsbereich. Voraussetzung: sicherer Umgang mit Windows und Windowsprogrammen. Die Teilnehmerzahl ist auf maximal vier Personen begrenzt. Referent ist Robert Monser. Es werden Grundkenntnisse über Datenbanken und folgende Objekte vermittelt:

- Erstellen einer Datenbank
- Daten eingeben und ändern
- Abfragen
- Datenpräsentation in Reporten und Grafiken.

Der Kurs findet vom 8. bis 10. Februar 2011 von 9.00 – 12.00 Uhr im ZIM statt. Anmeldung bis vier Wochen vor Kursbeginn bei Elisabeth Ziesemer (Telefax 10461).

## Seminar „Gesundheitsförderung“



► © Monkey Business – Fotolia.com

Um Gesundheitsförderung geht es am 2. Februar in einem Seminar, das Dr. Andrea Girenssohn anbietet. Sie ist Betriebsärztin im UKD. Leitfrage: Was kann ich selber tun? Ein gesunder Lebensstil trägt erheblich zur Verbesserung und zum Erhalt der eigenen kostbaren Gesundheit und des Wohlbefindens bei.

**Schwerpunktt Themen der Veranstaltung sind:**

- Rauchstopp
- Schutzimpfungen
- Ursachen von Burnout
- Richtiger Umgang mit der Sonne und Sonnenschutz.

Es werden vielfältige medizinische Hintergrundinformationen und praktische Tipps zu einer individuellen Gesundheitsförderung gegeben. Zielgruppe sind alle Beschäftigten im gesamten Universitätsbereich. Die Veranstaltung findet von 9.30 bis 11.00 Uhr im Verwaltungsgebäude 16.11 (Rektorat), Saal 3, statt. Anmeldung bis zum 6. Januar bei Elisabeth Ziesemer, Fax: 1 04 61.

## Botanischer Garten: Frühjahrsprogramm



► Wie jedes Jahr: Massenandrang am Einlass. Ein Bild von einer der letzten „Frühjahrs-Pflanzenbörsen“. Längst hat sich die Veranstaltung zum Geheimtipp unter Düsseldorf Hobby-Gärtnern entwickelt. Organisiert wird sie vom rührigen Freundeskreis des Botanischen Gartens. Nix wie hin! (Foto: Rolf Willhardt)

Auch im kommenden Jahr bietet der Freundeskreis des Botanischen Gartens der Universität wieder ein umfangreiches Programm an: „Grüne Freude“ pur!

Am 11. Januar 2011 spricht der Genetiker Prof. Dr. Werner Kunz (HHU) zum Thema „Artenreichtum früherer Jahrhunderte: Was ist heute anders?“ (19.00 Uhr).

Am 15. Januar und 19. März gibt es Führungen im Park

von Schloß Dyck („Gestaltungselemente des Landschaftsgartens“, Uwe Görke, Treffpunkt Kassenhäuschen, jeweils 14.00 Uhr).

Über „Gartenkunst in Düsseldorf“ referiert am 8. Februar, 19.00 Uhr, die Düsseldorfer Journalistin Angela Everts (Westdeutsche Zeitung). „Kreta – ein einzigartiges Blumenparadies“, lautet das Thema des Vortrages von Johannes Flohe am 8. März, 19.00 Uhr.

Eine Führung durch den Park von Schloss Benrath bietet Uwe Görke am Samstag, 12. März, an (Treffpunkt 15.00 Uhr, Orangerie). Thema: „Interessantes auf den zweiten Blick – Historie, Archäologie, Vorfrühling“.

Hobbygärtner aufgepasst und in den Kalender notiert: Am Samstag, 9. April, 13.00 bis 16.00 Uhr, ist wieder „grüne Schnäppchenjagd“: die mega-kultige „Frühjahrs-Pflanzenbörse“!

**Kurzfristige Ankündigungen entnehmen Sie bitte:**

- [www.botanischergarten.uni-duesseldorf.de](http://www.botanischergarten.uni-duesseldorf.de)
- Alle Vorträge finden im Seminarraum des Botanischen Gartens statt (erste Etage des Wirtschaftsgebäudes, links auf dem Weg vom Haupteingang zur Gewächshauskuppel).

### Für Ihre Terminplanung:

#### Schulferien 2010/2011 in Nordrhein-Westfalen:

##### Winter

24.12.10 – 08.01.11

##### Ostern

18.04.11 – 30.04.11

#### Semesterzeiten

##### WS 2010/11

04.02.11 Ende der Lehrveranstaltungen

##### SS 2011

07.03.11 Beginn der Lehrveranstaltungen

08.07.11 Ende der Lehrveranstaltungen

### Pflege – was nun?

Die Pflege von nahen Angehörigen kann auf jede/jeden von uns zukommen. Schon jetzt sind zahlreiche Universitätsbeschäftigte pflegende Angehörige.

In dem Seminar „Pflege – was nun?“ am 23. März 2011 von 11.00 bis 13.00 Uhr soll Wissenswertes rund um den Themenbereich Pflege und Betreuung vermittelt werden. Zur Sprache kommen die Fragen „Wie organisiere ich die

Pflege?“, „Wo finde ich Hilfe und Unterstützung?“, „Wie lerne ich damit umzugehen?“.

Referentin ist Ursula Wittfeld (Leiterin des Pflegebüros der Stadt Düsseldorf).

- **Anmeldungen bis zum 23. Februar 2011 bei Elisabeth Ziesemer, Telefax 10461.**

**Teilnehmen können maximal 30 Personen.**

## Wissenschaft als (Traum)Beruf?

Als interessant und erfüllend beschreiben junge Akademiker/innen ihre berufliche Tätigkeit in der Wissenschaft. Forschung zu betreiben, bedeutet für viele von ihnen, in hohem Maße selbstbestimmt und von den eigenen Interessen geleitet zu arbeiten. Doch wer sich längerfristig für eine Karriere in Wissenschaft und Forschung entscheidet, muss in der Regel eine Reihe von Unsicherheiten und Unwägbarkeiten in Kauf nehmen, denn der Weg zu einer Professur ist in Deutschland nur schwer planbar.

Diese und weitere Ergebnisse stammen aus einer Studie des HIS-Instituts für Hochschulforschung (HIS-HF), die sich damit befasst, wie Nachwuchswissenschaftler/innen an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland ihre berufliche Situation beurteilen und wie viele Doktorand/inn/en und Post-Docs tatsächlich dauerhaft in der Wissenschaft tätig sein wollen.

### Sind Familie und Beruf miteinander vereinbar?

Die Befragungsergebnisse belegen, dass Projektarbeit und zeitlich befristete Arbeitsverträge demnach die berufliche Situation junger Wissenschaftler/innen in Deutschland bestimmen – und zwar weitgehend unabhängig davon, ob sie sich noch in der Promotionsphase befinden oder bereits promoviert sind. In den Einschätzungen der befragten Nachwuchswissenschaftler/innen wird deutlich, dass insbesondere die Planbarkeit der Karriere und die Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der Wissenschaft kritisch beurteilt werden. Ähnliches gilt auch für die Möglichkeit, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Insbesondere Wissenschaftlerinnen bewerten die Chancen, familiäre und berufliche Anforderungen in Einklang

zu bringen, kritisch. In diesen Feldern bestehen somit für die Hochschulen Handlungsmöglichkeiten, um für Nachwuchswissenschaftler/innen noch attraktiver zu werden.

Trotzdem stellt der Beruf „Wissenschaftler/in“ für viele Befragte ein erstrebenswertes und attraktives Ziel dar. Vor allem die Möglichkeit, eigenverantwortlich zu forschen, macht nach ihren Angaben die Attraktivität einer wissenschaftlichen Karriere aus. Immerhin rund drei Viertel der Nachwuchswissenschaftler/innen sehen ihre Zukunft vorrangig in der Forschung – entweder an Hochschulen, an außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder in der Wirtschaft. Die Studie wirft jedoch auch die Frage auf, inwiefern es den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen gelingt, die jungen Forscher/innen auf Berufsfelder außerhalb der Wissenschaft vorzubereiten, um ihnen möglichst vielfältige berufliche Optionen zu eröffnen.

„Rund zwei Drittel der befragten Forscherinnen und Forscher sehen sich selbst auf Tätigkeiten außerhalb des Wissenschaftssystems gut vorbereitet. Unter Ingenieurinnen sind es überdurchschnittlich viele, in den Natur- und Sozialwissenschaften ist der

Anteil dagegen geringer“, sagt dazu Steffen Jaksztat vom HIS-Institut für Hochschulforschung, der an der Studie mitgearbeitet hat.

### Anspruchsvolles Arbeitsumfeld ist wichtig

Ein wichtiger Baustein zu einer besseren Vorbereitung auf Tätigkeiten außerhalb der Wissenschaft ist die Arbeitskultur. Nachwuchswissenschaftler/innen, die in kooperativen, anspruchsvollen und fördernden Arbeitsumfeldern tätig sind, bewerten nicht nur ihr überfachliches Kompetenzniveau besser, sondern sie fühlen sich auch eher auf berufliche Tätigkeiten außerhalb des Wissenschaftssystems vorbereitet.

„Da nicht alle dauerhaft an der Hochschule bzw. den außeruniversitären Forschungseinrichtungen verbleiben können, ist es besonders wichtig, dass Nachwuchswissenschaftler nicht nur in fachlicher Hinsicht, sondern auch in anderen Kompetenzbereichen gefördert werden“, betont Projektleiter Kolja Briedis.

Die Studie „Wissenschaftliche Karrieren“ ist im Rahmen

des WinBus-Projektes am HIS-Institut für Hochschulforschung entstanden. WinBus ist ein von der HIS Hochschul-Informationssystem GmbH durchgeführtes und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Forschungsprojekt. Im Rahmen dieses Projektes werden Nachwuchswissenschaftler/innen in regelmäßigen Abständen zu wissenschafts- und hochschulpolitischen Themen befragt, die sie und ihre berufliche Situation unmittelbar betreffen.

(HIS)

Die gesamte Publikation steht unter

► [www.his.de/pdf/pub\\_fh/fh-201014.pdf](http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201014.pdf)

als PDF-Download kostenlos zur Verfügung. Eine Printversion vom HIS:Forum Hochschule 14|2010 „Wissenschaftliche Karrieren“ können Interessenten gegen eine Schutzgebühr von 20 Euro direkt bei der HIS GmbH bestellen.

Weitere Informationen zu WinBus unter

► [www.winbus.eu](http://www.winbus.eu)

### KlinikRente

Der einfache Weg zur sicheren Rente

..... gibt es bei uns !

Für ein konkretes Angebot benötigen wir nur Ihren Namen, Geburtsdatum und die

Höhe des monatlichen Umwandlungsbetrages.

Fordern Sie dies an oder kommen Sie in unser

„Ärzte-Finanz-Zentrum Düsseldorf/Essen“

Moorenstr. 68 in 40225 Düsseldorf

(direkt an den Uni-Kliniken)

Bürozeiten: Mo-Fr 9 bis 13 Uhr und Mo-Do 14 bis 18 Uhr  
Sonderöffnungszeiten: Samstag 10 bis 14 Uhr

Telefon: 0211/13 72 68 01

Telefax: 0211/13 72 68 03

Mail: [info@aerzte-finanz-zentrum.de](mailto:info@aerzte-finanz-zentrum.de)

Web: [aerzte-finanz-zentrum.de](http://aerzte-finanz-zentrum.de)



## Mein Hobby: Hochschulsport



► „The Power of Drums“: japanisches Trommeln erfreut sich auf dem Campus großer Beliebtheit. (Foto: Archiv Pressestelle)

Der Hochschulsport in Düsseldorf bietet Studenten und Bediensteten der HHU ein vielfältiges Angebot. Von Bodengymnastik über Historischen Schwertkampf, bis hin zum Fallschirmspringen. Das Besondere: Düsseldorf ist bundesweit der einzige Hochschulstandort, an dem die Studenten den Sport eigenständig organisieren.

„Wer die Welt bewegen möchte, sollte zunächst sich selbst bewegen“. Das wusste schon Sokrates.

Bezog der antike Philosoph die Semantik des Nebensatzes wohl eher auf den Geist, so lässt er sich heute auch problemlos auf den Zusammenhang zwischen Studium oder Beruf auf der einen, sowie der

sportlichen Betätigung auf der anderen Seite umdeuten. Nach einer Erhebung des Instituts für angewandte Kulturforschung (IfaK) gaben mehr als 80 Prozent der Befragten an, dass ihnen Sport als Bewegungsausgleich wichtig bis sehr wichtig ist. Doch finden Studierende und Universitätsmitarbeiter durch Bologna-Prozess und Wettbewerb zwi-

schen den Hochschulen überhaupt noch Zeit für Sport?

Andreas Altmann ist Leiter des Hochschulsports an der Heinrich-Heine-Universität. Seiner Meinung nach hat sich die Studienreform nicht wesentlich auf die Teilnehmerzahlen ausgewirkt: „Die Zahlen der Studenten und Uni-Beschäftigten nehmen seit Jahren stetig zu, aktuell sind es 3000. Möglicherweise liegt das an unserem vielfältigen Programm. Da ist wirklich für jeden etwas dabei. Hinzu kommen die Sahnhäubchen wie der ‚Sport Dies‘, die Uni-Liga oder das Public Viewing zur Fußball-WM im zurückliegenden Sommer. Mit so etwas versuchen wir, unseren Hochschulsport bekannter zu machen“.

Besonders beliebt sind laut Altmann, neben den Klassikern wie Fußball oder Volleyball, vor allem „trendige“ Kurse wie Yoga, Capoeira, das „Bauch-muss-weg-Training“ oder „Strongman“.

Letzteres wird im Wintersemester 2010/2011 zum ersten Mal angeboten und ist



► Auch die Salsa-Gruppe demonstrierte beim „Tag der Universität“ am 3. Oktober ihr Können. (Foto: Archiv Pressestelle)



► „Historischer Schwertkampf“: mittlerweile ein beliebtes Angebot des AStA-Hochschulsport-Referats (Foto: Philipp Henn)

den meisten Deutschen bislang nur aus dem Fernsehen bekannt. Die Sportart soll der „Steigerung der Maximalkraft und der intermuskulären Koordination“ dienen und besteht aus Disziplinen wie „Log lift“ (Baumstämme stemmen), „Farmers-walk“ (Koffer tragen) und „Truck Pull“ (LKW-ziehen).

„Man muss sich eben immer etwas Neues einfallen lassen, um die Sportteilnehmer zu begeistern“, erklärt der Leiter des Uni-eigenen Kraftraums, Simon Teichmann. „Vor jedem Semester machen wir uns Gedanken, wie wir unser Angebot noch kreativer und ansprechender gestalten können. Man muss dabei schon ein wenig verrückt sein. Wichtig ist aber, dass die Kurse von kompetenten Leitern betreut werden.“

Somit wäre man beim Herzstück des Hochschulsports angelangt: Das breite Angebot kann nur durch das große persönliche Engagement der vielen Trainer und Trainee-rinnen gehalten werden. Alle sind ehrenamtlich tätig. Keine Bezahlung. Reine Motiva-

tion aus Liebe zum Sport. Aber nicht alle Kurse erfreuen sich in den vergangenen Jahren wachsender Beliebtheit. Während der Trendsport boomt, stagnieren Teile des Breitensports. Prof. Dr. Werner Kunz ist seit 20 Jahren Teilnehmer des „Rückenfit-Kurses“ (früher: „Fitnesskurs“). Der emeritierte Biologieprofessor, sozusagen ein „Zeitzeuge“ des Uni-Sports, beklagt den fehlenden Nachwuchs der Gruppe: „Die Teilnahme bröckelt hier in der letzten Zeit etwas, es gibt leider nur wenig Nachwuchs. Dabei sollten die jüngeren Leute doch wissen, wie förderlich eine sportliche Betätigung für Studium und Beruf sein kann“. Auch Kunz verweist auf die Bedeutung des Sports für die Gesundheit und erklärt, dass ein gesunder Körper gleichbedeutend mit einem gesunden Geist sei. Auch das wusste man schon in der Antike.

Patrick Mebus

- ▶ **AStA-Sportreferat**  
(Gebäude 25.23,  
Tel. 0211-81-13285)
- ▶ **Infos: [www.uni-duesseldorf.de/hochschulsport](http://www.uni-duesseldorf.de/hochschulsport)**



▶ Im „Rückenfit-Kurs“ werden noch Teilnehmer gesucht.  
(Foto: Patrick Mebus)

## „Comeback – Die wissenschaftliche Arbeit fortsetzen“



▶ Dr. Sylva Marian Liebenwein (32), Mutter von zwei Kindern, habilitiert sich im Rahmen des „Comeback“-Programms der Universität. Eine derartige Unterstützung von Habilitationsprojekten ist einzigartig an deutschen Universitäten.  
(Foto: Patrick Mebus)

„Comeback – Die wissenschaftliche Arbeit fortsetzen,“ heißt ein Wiedereinstiegsprogramm für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Heinrich-Heine-Universität. In Zusammenhang mit dem Audit „familiegerechte Hochschule“ wurde als eine zentrale Zielvereinbarung im Handlungsfeld „Führungskompetenz“ die „Förderung eines familiengerechten Personalmanagements im wissenschaftlichen Bereich“ beschlossen.

Vor diesem Hintergrund ist das Programm zu sehen. Es ist in Form eines zweijährigen Stipendiums nach einer Familienphase für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gedacht, die sich für eine Hochschullaufbahn (Professur) weiterqualifizieren möchten. Erste Stipendiatin war 2009 die Düsseldorfer Kinderärztin Dr. Kirsten Huck.

2010 hat die 32-jährige Erziehungswissenschaftlerin Dr. Sylva Marina Liebenwein das Stipendium erhalten, das in dieser Form einmalig an deutschen Universitä-

ten ist. Die zweifache Mutter (Jungen im Alter von fünf und drei Jahren) habilitiert sich mit einer Fortsetzung ihres Promotionsthemas („Erziehung und Soziale Milieus. Elterliche Erziehungsstile in milieuspezifischer Differenzierung“). Betreuer des Vorhabens ist Prof. Dr. Heiner Barz (Bildungsforschung und Bildungsmanagement).

Finanziert wird das Programm zu 70 Prozent aus Mitteln des Innovationsfonds des Rektorats und zu 30 Prozent aus dem Strukturfonds der Gleichstellungsbeauftragten.

- ▶ **Informationen erhalten Interessierte beim Prorektor für Forschung und Innovation, Prof. Dr. Lutz Schmitt (Tel. 81-10030), und bei der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten, Sandra Grätz (Tel. 81-11526).**

## Für Chancengleichheit ausgezeichnet



► Gleichstellungsbeauftragte Sanda Grätz und Prorektor Prof. Dr. Klaus Pfeffer nahmen am 4. November in Erfurt die Auszeichnung entgegen. (Foto: W. Schubert)

„Die Führungspersonalitäten unserer Prädikatsträger haben erkannt, dass gelebte und in der Organisation fest verankerte Chancengleichheit zu mehr Erfolg führt“, sagte Eva Maria Roer, Vorsitzende des TOTAL E-QUALITY Deutschland e.V. bei der Prädikatsübergabe an Prof. Dr. Klaus Pfeffer, Prorektor für Strukturentwicklung, und Dipl.-Ing. Sanda Grätz, Zentrale Gleichstellungsbeauftragte.

Die Heinrich-Heine-Universität wurde als eine von 60 Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Verbänden am 4. November in Erfurt für Chancengleichheit in der Personalpolitik ausgezeichnet.

„Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf schafft Frauen und Männern nicht nur die gleichen Rahmenbedingungen für beruflichen Erfolg und ist selbst damit erfolgreicher als andere. Sondern: Sie fördert die Karriere von Frauen in der Organisation und steigert damit ihre Attraktivität als Arbeitgeber“, so Roer. „Die Universität ist auf die Vergabe des Prädikats

stolz und wird auch konsequent weiterhin diesen Weg gehen.“, sagt Prof. Pfeffer.

Das Prädikat TOTAL E-QUALITY wird jährlich vergeben. Die Auszeichnung gilt für jeweils drei Jahre und ist das Ergebnis eines umfangreichen Bewerbungsprozesses. In der Begründung der Jury heißt es zur Heinrich-Heine-Universität: „Die Bewerbung macht deutlich, dass Gender Mainstreaming und Diversity als wichtige Elemente der Organisationsentwicklung gesehen werden und spiegelt somit das Selbstverständnis der Universität wider, Chancengleichheit kontinuierlich weiter zu fördern. Besonders zu würdigen sind die Strategien zur Erhöhung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Universität wurde als familienge-rechte Hochschule auditiert.“

TOTAL E-QUALITY Deutschland e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, Chancengleichheit von Frauen und Männern im Beruf zu etablieren und nachhaltig zu verankern. Der Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Frauen in Führungspositionen. Neben der Vereinbar-

keit von Beruf und Familie geht es um eine chancengerechte Personalbeschaffung und -entwicklung, um die Förderung partnerschaftlichen Verhaltens am Arbeitsplatz und um die Berücksichtigung von Chancengleichheit in den Unternehmensgrundsätzen. TOTAL E-QUALITY steht für Total Quality Management (TQM), ergänzt um die Gender-Komponente (Equality).

Der Verein wurde 1996 von Vertreter/innen großer deutscher Unternehmen mit Unterstützung der Bundesministerien für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie sowie für Fami-

lie, Senioren, Frauen und Jugend gegründet. Der Verein hat heute fast 100 Mitglieder.

Die Initiative vergibt jährlich das **TOTAL E-QUALITY Prädikat** für beispielhaftes Handeln im Sinne einer an Chancengleichheit ausgerichteten Personalführung. 360 Prädikate konnten bisher verliehen werden. Die Bundesregierung und die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft empfehlen TOTAL E-QUALITY seit 2001.

**Weitere Informationen unter:**  
► [www.total-e-quality.de](http://www.total-e-quality.de)

## Ferienfreizeit: „Heine-Detektive“ auf dem Campus!



„Das verschwundene armband“, so der Titel der Geschichte. Das Ende: „Und ich habe meine Kette wieder getragen und wensinichtgeschorben sind dan leben sinoch heute.“

Na ja, mit der Rechtschreibung hapert es noch ein bisschen. Aber die Story war gut. Und der Profi voll des Lobes.

Zwei Tage hatten die Kinder mit dem bekannten Düsseldorfer Krimi-Autor Horst Eckert geübt, eine spannende Geschichte zu schreiben. Oder zu malen. Die Ferienfreizeit des Familienbüros stand diesmal ganz im Zeichen von Krimi und Co. „Das war schon ein tolles Arbeiten mit den Kin-



dern“, resümierte Eckert als Gast der Abschlussveranstaltung. Sonst bietet er seine Schreib-Workshops nur für Erwachsene an, diesmal gab es eine Ausnahme.

Am 15. Oktober stellten die Jung-Autoren dann ihre Geschichten und Bilder den Eltern vor. Eine erlebnisreiche Ferienwoche lag da hinter ihnen. Neben dem Krimi-Schreiben gab es noch einen Besuch im Polizeipräsidium und eine Campus-Ralley zwischen Botanischem Garten und Rektorat. Und am Ende bekamen alle ein Zertifikat als „ausgebildete Heine-Detective“ und einen Kinder-Polizeiausweis mit Foto und Fingerabdruck. R. W.

## Wie heißt der Engel?

Weihnachten naht. Deshalb eine jahreszeitlich angemessene Raterei. Zum US-amerikanischen X-mas gehört dieser Film wie „Dinner for one“ zum bundesdeutschen Neujahr. Aber auch hierzulande läuft das Schief-Schluchz-Tränen-Movie von 1946 mit Sicherheit auf irgendeinem Kanal. Erzählt wird die Lebensgeschichte eines potentiellen Selbstmörders in der fiktiven Rückschau. Ein Engel-Anwärter muss sich dabei seine Flügel verdienen. Wie lautet der Name des Himmelsboten im Nachthemd? Und da es sich um ein Film-Rätsel handelt, haben alle Fragen etwas mit dem Kintopp zu tun. Achtung: In die Gewinnauslosung kommt nur, wer alle Fragen beantwortet!

1) „In den entscheidenden Situationen Deines Lebens warst Du immer ohne Taschentuch!“, sagt ein Südstaaten-Beau zu seiner Scarlett. 1. Buchstabe des Schauspielervornamens. Die Geschichte der beiden wurde seit 1939 bis heute nie vom Winde verweht.

2) Wer genoss es, als zynischer Tyrann 1935 über die Planken der „Bounty“ zu stolzieren? 1. Buchstabe Familienname des quabbeligen Monster-Mimen.

3) „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins...“. 1. Buchstabe Familienname vom blonden Hans.

4) Sie war die einzige und echte „Miss Marple“. Und „Mr. Stringer“ tatsächlich ihr Ehemann. 1. Buchstabe Nachname?

5) Er lehrte als Deutscher Amerika das Gruseln. Besonders am Unabhängigkeitstag.

6) Ein putziger Trickfilmfisch trägt den Namen einer submarinen Romanfigur Jules Vernes.

7) „Rosebud“, der Name eines Schlittens, ist das Schlüsselwort. In welchem Film von 1941? 1. Buchstabe des Titels.

8) Eine Ratte als Koch? 2007 ein Riesenhit in den Kinos! Letzter Buchstabe des Filmtitels, der auch für ein schmackhaftes provenzalisches Gemüsegericht steht.

Rätselgewinn ist diesmal das vergnügliche, gerade erschienene „Düsseldorf-Quiz“ des hiesigen Grupello-Verlages: „100 kluge Fragen“. Beispiele: Heißt die „Königsallee“ immer schon so? Wer war der „Vampir von Düsseldorf?“ Welcher Komponist fühlte sich während seiner Düsseldorfer Schaffenszeit in die tiefste Provinz versetzt?

Teilnahmeberechtigt sind alle Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität, ausgenommen die Mitarbeiter/innen der Kommunikationsabteilung. Lösung bis zum 20. Januar 2011 an: Pressestelle, Gebäude 16.11,

E-Mail: willhardt@zuv.uni-duesseldorf.de

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

R. W.

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

## Rätsellösung: Weyer

Das Lösungswort unseres Rätsels aus der INTERN 3/2010 lautet „Weyer“. Die Gedenktafel an der alten Hauptpforte des Universitätsklinikums erinnert an Johannes Weyer (1515 – 1588), Leibarzt des Herzog Wilhelm III. von Jülich-Kleve-Berg. Der humanistische Mediziner bekämpfte den grassierenden Hexenwahn seiner Zeit u.a. mit der 1563 gedruckten Kampfschrift „De praestigiis daemonum („Von den Blendwerken der Dämonen“), die sofort auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt wurde. Weyer sah in den angeblichen Hexen kranke Frauen, die an Melancholie litten. Deshalb gehör-

ten sie in die Hand des Arztes, nicht die des Henkers.

### Zu den Einzelfragen:

1. Leopold Mozart schrieb tatsächlich ein Konzert für Alphorn, der Vornamen seines „Donnerblitzbuben“ war Wolfgang.

2. „Muss i denn zum Städtele hinaus“ („Wooden Heart“) sang Elvis Presley 1960 und landete in Deutschland, England und den USA einen Megahit.

3. Gefragt war nach dem Y-Schnitt bei einer Obduktion.

4. Die Chiffriermaschine der Deutschen im Zweiten Weltkrieg hieß „Enigma“.

5. Der Name des protestantischen Liederdichters („Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!“) und Pfarrers war Joachim Neander.

Mandy Funke, Kollegin aus der Kommunikationsabteilung, war diesmal wieder die Glücksfee und zog aus den richtigen Lösungen den Gewinner. Die CD „Gloria! 20 Jahre Unichor“, Mitschnitt des Jubiläumskonzertes in der Düsseldorfer Tonhalle vom 6. Februar 2009, bekommt Dr.

Friedhelm Beckmann, Romanist 3.

**Gratulation und Hörgeuß!**

R. W.



► Die Gedenkplakette für den Arzt Johannes Weyer befindet sich am alten Haupteingang des Universitätsklinikums in der Moorenstraße. (Foto: Patrick Mebus)

## „Feuerzangenbowle“ und „Fortuna-Brötchen“



Genau das richtige Buch zur Jahreszeit! Süffige Pflichtlektüre schlechthin: die „Feuerzangenbowle“ Prosit!

Das Buch? Der Film?  
Auf jeden Fall viel Neues zum Thema.

1943 in Babelsberg gedreht, mitten im Bombenhagel, versuchten Nazi-Bürokraten anfangs, den harmlosen Pennäler-Blödsinn zu verhindern. So durfte keine deutsche Schule sein!

Der Berliner Journalist Oliver Ohmann (geb. 1969) hat jetzt eine wunderbar spannende, amüsante und nachdenkliche Geschichte rund um das Zu-

standekommen und die Fernwirkung des Mega-Movies und des Bestsellers recherchiert. Fazit: Seltsamerweise gibt es kaum Literatur über Film und Buch, keine Dissertation, keine wissenschaftlichen Fan-Devotionalien.

### „Pfeiffer, mit drei ‚f‘“

Wie auch immer: „Pfeiffer, mit drei ‚f‘“ ist seit den 70er Jahren Kult in den Hörsälen deutscher Universitäten. Nach dem „Boot“ wurde die „Feuerzangenbowle“ 2008 zum zweitbesten deutschen Film aller Zeiten gewählt. Der „Spiegel“ nannte den Nazi-Streifen „die Rocky Horror Rühmann-Show“ und die linksalternati-

ve TAZ sinnierte 2004: ‚Der Untergang‘, das ist der Führer privat. Die ‚Feuerzangenbowle‘, das ist das Bildungsbürgertum des Dritten Reiches in seiner Herzkammer. Ein Stück Alltagskultur inmitten des tobenden Irrsinns.“

### Fortsetzungsroman

Hintergrund: Am 19. April 1933 druckte die im liberalen Düsseldorf Droste Verlag erscheinende Tageszeitung „Der Mittag“ den Fortsetzungsroman „Die Feuerzangenbowle“. Eher eine Gefälligkeit, die Verlegergattin und die Autorenfrau, Trude Spoerl, kannten sich. Wobei die Geschichte des angejahrten Pennälers, der seine Schultreibe nachholt, auch nicht neu war. Spoerl entwickelte den Plot mit dem Schriftsteller Hans Reimann. Der dann auch Tantiemen bezog. Eine skurrile, verzwickte Urheberrechtsgeschichte. Staunenswert.

Und die Schauspieler des Films? Oliver Ohmann hat genau recherchiert. Wunderbare Biographien. Zwischen Stalingrad und Hollywood. Schlimm. Komisch. Bisweilen tragisch.

Und dann gibt es noch Szene 12, in der der Primaner Pfeiffer singen soll. Erinnern Sie sich? Chor: „Der Frühling liebt das Flötenspiel, doch auch auf der Posaune ist er bei guter Laune!“ Komponiert hat den Kanon Werner Bochmann (1900 bis 1993). Seltsamerweise erschien der Ohrwurm nie als Platte, auch gibt es keine Noten. Ein vermeintliches Volkslied, – das es nicht gibt. Den Text hatte Erich Knauf geschrieben, ein Sentimental-

Profi („Heimat, deine Sterne“), der 1944 wegen „defätistischer Äußerungen“ geköpft wurde. Bochmanns Erfolgsschlager „Gute Nacht, Mutter“ erlebte im Hollywood-Film „Schindlers Liste“ ein grausames Musik-Revival.

Der Düsseldorfer Droste Verlag hat übrigens zum Jubiläum der „Feuerzangenbowle“ 2008 eine Neuauflage herausgebracht.

► **Oliver Ohmann: „Heinz Rühmann und ‚Die Feuerzangenbowle‘. Die Geschichte eines Filmklassikers.“ Lehmstedt Verlag, Leipzig 2010, 408 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 24,90 Euro**

Ebenfalls im Droste Verlag erschien in diesem Herbst das Buch „Düsseldorf. Rezepte und Lebensart“. Unter dem Motto „Look & Cook“ gibt es ein prachtvoll bebildertes Koch- und Schmöckerbuch mit Rezepten, pointierten Einkaufstipps (Adressenlisten) und kulturhistorischen Plaudereien. Ein Buch für Genießer und Schmeckelecker, allein beim Durchblättern läuft einem schon das Wasser im Munde zusammen. Und ein charmanter Brevier für Flaneure. Wie toll sieht Düsseldorf aus! Die verblüffend idyllischen Stadtimpressionen von Michael Rennertz (geb. 1958) haben einen besonderen Reiz. Ebenso die historischen Fotos aus den 20er und 30er Jahren.

Das Buch ist also eine Kombination von Stadtführer und Gastro-Guide. Es gibt Einzelkapitel, die auch kulinarische Themenblöcke bilden. Von

den „Rheinwiesen“ („Picknicker und Grillmeister“) geht es nach „Kappes Hamm“, der Gemüseammer der Stadt. Dann natürlich zum Carlsplatz, dem edlen rheinischen Viktualienmarkt. Weiter in die Altstadt, zu „Kirchen, Küche und Kultur“. Ein eigenes Kapitel ist den Hausbrauereien gewidmet. Auch der Königsallee („Pracht, Prunk und Prada: Mit edlen Zutaten kochen wie

tenbrust wird mit Blattgold serviert.

Aber die Stadt ist auch international. Und so findet sich „japanisch Gulasch“ und „Grünkohl auf Asiatisch“ in der Rezeptsammlung.

Selbstredend spielt der Senf in einer Düsseldorfer Rezeptsammlung eine herzhafteste Rolle. Die älteste Mostert-Marke wird seit 1726 immer noch in

den grauen Steingut-töpfchen mit dem markanten blauen ABB (= Adam Bernhard Bergrath) verkauft. Eins davon hat es sogar in die große Welt der Kunst geschafft: Vincent van Gogh malte das ABB-Pöttchen 1884 als Teil des Bildes

„Stillleben mit Steingut, Flaschen und Schachtel“. Wieder was dazu gelernt.

Kurzum: ein ideales Geschenk nicht nur für bodenständige Hard-Core-Düsseldorfer. Auch etwas für Liebhaber und Genießer der rheinischen Lebensart als solcher.

► **„Düsseldorf. Rezepte und Lebensart“, Redaktion: Barbara Maassen, Fotos von Michael Rennertz, Droste Verlag Düsseldorf 2010, 160 Seiten, 24,50 Euro**

Rolf Willhardt



## „Mandelbrey von Reiß“,

Originalrezept aus Jan Wellems Schlossküche

*Hierzu nehme man ein viertel Pfund Reiß, stoße ihn klein wie Grieß, hernach thue ihn in eine Schüssel, stoße fast ebenso viel Zucker, nachdem man süß liebet, thue ihn dazu, rühre es wohl untereinander, als denn schütte gute süße Milch dazu, schütte es in eine meßingene Pfanne, setze es auf Kohlen, und rühre es so lang biß es gar ist.*

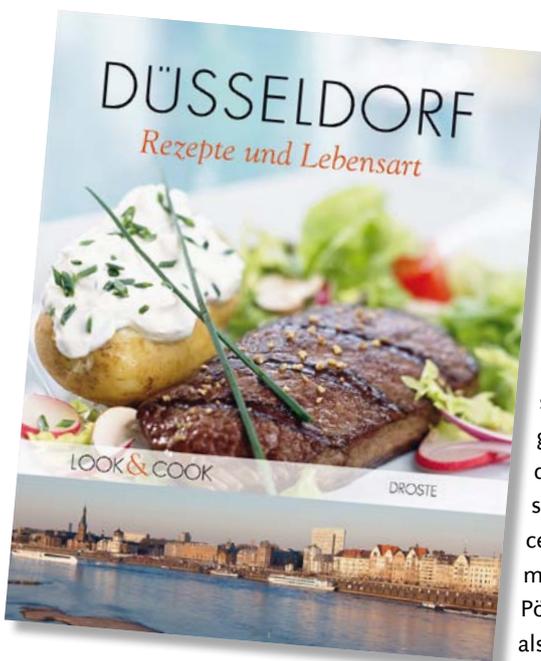
*Wenn er dick will werden, so schütte als Milch nach.*

*Willst du ihn recht gut machen, so nim 10 biß 12 bittere Mandeln mit Rosenwasser gestoßen, von einer Citron die Schale, abgerieben an Zucker, und darein gethan.*

*Wenn es gar ist, so schütte ihn in eine flache Blatte. Es müssen 4 Eyerdotter hineingerührt werden, wenn man ihn eben anrichten will.*

*Laß ihn kalt werden, schneide von Papier Blumen, Stern, oder was du willst, legs auf den Brey, streue Zucker und Zimmt darauf, heb die Blumen wieder ab, so ist es fertig und wohlgerathen.*

(Das Rezept findet sich im besprochenen Buch „Düsseldorf. Rezepte und Lebensart“.)



der Kurfürst persönlich“). Den Abschluss bildet der Medienhafen („Feines für Fischliebhaber und Cocktailschlürfer“).

Dass rheinische Traditionsgerichte nicht fehlen dürfen, ist klar: „Himmel un Ähd“, „Pillekuchen“, Muscheln.

„Rheinische Tapas“ gibt es auch: „Halver Hahn“, Röggelchen mit Flönz“ und Mettbrötchen. Witzig, das legendäre „Fortuna-Brötchen“ in die hiesige Spezialitätenliga aufsteigen zu lassen! Jubel! Und da es die Düsseldorfer immer etwas luxuriöser lieben: Die En-

## Hätten Sie's gewusst?

In der letzten Ausgabe von „INTERN“ gab es, wie schon einige Male zuvor, einen kleinen Test mit Fragen rund um unsere Universität und das Universitätsklinikum. Hier eine weitere Fortsetzung von „Hätten Sie's gewusst?“

**1.** Nein! Trotz aller landeshauptstädtischen Pressekrähereien: Düsseldorf ist nicht der größte deutsche Flughafen! Wie auch immer: In der NRW-Metropole gibt es eine Menge Schilder, die auf intensiven Flugverkehr hinweisen, nicht nur im nördlichen Stadtteil Lohausen. Eines davon steht (tatsächlich!) auf dem Campus (Foto). Wo?



- a) auf der Nordwiese des Botanischen Gartens
- b) im Universitätsklinikum, an der Straße neben dem Hubschrauberlandesplatz
- c) vor dem Studentenwohnheim Strümpellstraße (Lärmbelästigung wg. Einflugschneise Wuppertal)

**2.** Wir frisken unseren englischen Wortschatz auf: Am 4. November 2004 besuchte Queen Elizabeth II. Universität und Klinikum. Wie lautete der Titel ihrer Ersten Hofdame?

- a) First Lady
- b) Most Honorable Dame
- c) Lady in Waiting

**3.** Vokabelnachhilfe auch vom Britischen Generalkonsulat beim Queen-Besuch: Die Monarchin mag keine Straßen, auf denen sich künstliche Bremsschwellen befinden. Gottlob gibt es derartiges nicht auf dem Campus. Wie werden diese Wegewulste in England genannt?

- a) sleeping policeman
- b) streetwarmers
- c) slowers

**4.** Eines der berühmtesten und meist zitiertesten Gedichte unseres Namenspatrons sind die „Nachtgedanken“ (1844): „Denk' ich an Deutschland in der Nacht, so bin ich um den Schlaf gebracht...“ Wer den Anfang als politische Moralkеule nutzt, hat meist das Ende nicht im Blick. „Gottlob! Durch mein Fenster bricht / Französisch heitres Tageslicht...“ Wie lauten Heines anschließende Schlussverse?

- a) „Es kommt mein Weib, schön wie der Morgen / und teilet meine deutschen Sorgen.“
- b) „Es kommt mein Weib, mit pochend' Herz / und schüret deutschen Seelenschmerz.“
- c) „Es kommt mein Weib, schön wie der Morgen / und lächelt fort die deutschen Sorgen.“

R.W.

Lösungen: 1b; 2c; 3a; 4c

### ► Impressum:

#### Herausgeber:

Pressestelle der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
 Anschrift e-mail: willhardt@zuv.uni-duesseldorf.de,  
 meinschaefer@zuv.uni-duesseldorf.de

**Redaktion:** Rolf Willhardt (verantwortlich), Dr. Victoria Meinschäfer

#### Gestaltungskonzept, Layout, Satz, Anzeigen und Druck:

Presse-Informations-Agentur, Birkenstraße 30, 40233 Düsseldorf,  
 Tel.: 0211-683313, Fax: 0211-683382

**Auflage:** 3.800

Nachdruck der Textbeiträge nur nach Absprache mit der Redaktion